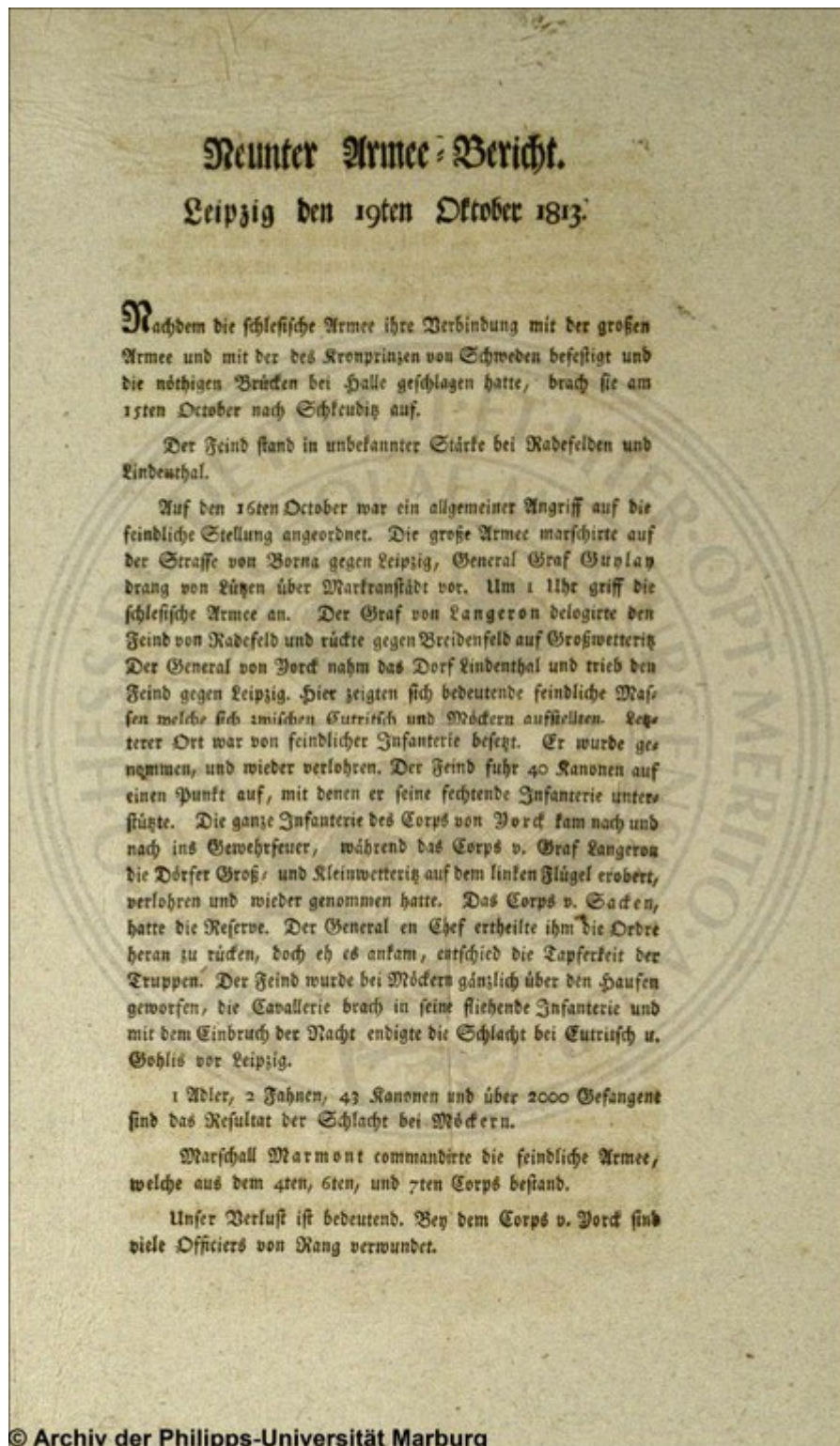


Neunter Armee-Bericht. Leipzig den 19ten Oktober 1813



Bericht über die Völkerschlacht bei Leipzig. UniA Marburg 312/3/35 Nr. 31

2013 jährte sich die „Völkerschlacht bei Leipzig“ zum zweihundertsten Mal. Nach dem für Napoleon und seine Armee desaströs verlaufenen Russlandfeldzug kam es zum Zusammenschluss der Mächte Preußen, Russland und Österreich gegen Frankreich. Am 16. Oktober 1813 standen sich die Armeen der Kontrahenten, insgesamt etwa 600.000 Mann, im Umland der Stadt Leipzig gegenüber. Die Schlacht, die fast 100.000 Soldaten das Leben kostete, dauerte vier Tage. Am 19. Oktober hatte das Töten ein Ende. Die geschlagenen Franzosen setzten sich über das Rhein-Main-Gebiet in Richtung Frankreich ab und die napoleonische Herrschaft in Deutschland war beendet.

Dieses weltgeschichtliche Ereignis, der militärische Höhepunkt der „Befreiungskriege“, hat bereits die Zeitgenossen stark beschäftigt. Zur Befriedigung des damaligen Publikumsinteresses wurden deshalb auch quasi offizielle Berichte über die militärischen Operationen verfasst und über Flugblätter oder Zeitungen verbreitet. Ein prominentes Beispiel dieser Gattung ist der hier abgebildete Bericht über die Schlacht bei Leipzig.

Verfasst wurde diese Schilderung aus der Sicht der preußischen Armee, der sogenannten schlesischen Armee, von dem Offizier Karl von Müffling. Ihm wird die Prägung des Wortes von der „Völkerschlacht“ zugeschrieben. Allerdings gibt es Anhaltspunkte, die für eine andere Version sprechen. Vielleicht ist der zum Umkreis von Friedrich Karl von Savigny gehörende Romantiker Achim von Arnim der eigentliche Urheber des Wortes von der Völkerschlacht bei Leipzig, wie ein genauer Blick auf den gedruckten Bericht nahelegt.

In den damaligen Zeitungen wurde der abgebildete Bericht im Laufe der Monate Oktober und November 1813 mehrmals abgedruckt. In diesen Versionen lautet der letzte Satz des Berichtes: „So hat die viertägige Völkerschlacht vor Leipzig das Schicksal der Welt entschieden.“ Interessanterweise heißt es in der hier abgebildeten Ausgabe des Berichtes, einem separat gedruckten Flugblatt ohne Angabe des Druckortes, aber „So hat die viertägige Volksschlacht vor Leipzig das Schicksal der Welt entschieden.“

Am 17ten October machte das Corps v. Graf Langeron eine Bewegung gegen den feindlichen rechten Flügel der sich hinter Cuirass aufgestellt hatte.

General Lieutenant Wasiltschiloff gieng mit Kosaken und 4 Kavallerie-Regimentern zwischen Cuirass und Schönfeld gegen die feindliche Linie vor, die ihn mit lebhaftem Kanonensfeuer empfieng. Der Feind hatte auf seinem rechten Flügel Kavallerie aufgestellt.

Auf diese feindliche Kavallerie stürzten sich zwei Regimente der Kavallerie v. Wasiltschiloff und warfen die feindliche Kavallerie die hinter der Infanterie weg mit verhängtem Flügel in die 2000 Schritt dahinter liegende Werstadt v. Leipzig jagt. Hier wird sie eingeholt, eine Menge Infanterie und Kavallerie zusammengehauen es werden viele Gefangene gemacht und 5 Kanonen genommen.

Die aufgestellte feindliche Linie, hinter deren Rücken die Artillerie wegging, bleibt indes in Massen stehen und feuert nach allen Seiten mit Kanonen. Die Husaren nehmen ihre Gefangene und eroberte Kanonen in die mitte und ziehen sich unter dem Geschwehfeuer der feindlichen Infanterie zu ihrem Haupttrupp zurück.

Dieser Kavallerieangriff gehört zu den schönsten und kühnsten dieses Krieges.

Der Feind zog sich hierauf über die Partha und in die Stadt Leipzig zurück.

Die Nordarmee kam gegen Abend auf den linken Flügel der schlesischen Armee an und von der großen Armee gieng die Nachricht ein, daß der General v. Benningsen so eintreffen würde, daß am 18. October der Feind von allen Seiten zugleich angegriffen werden könne.

Am 18. October mit Tagesanbruch gieng der Kanonendonner rund um die französische Armee zugleich an.

Nach der Disposition sollte das Corps v. Graf Langeron sich an die Armee des Kronprinzen v. Schweden anschließen in der Gegend von Taucha die Partha passieren und den feindlichen rechten Flügel aufrollen. Der General en Chef schloß jedoch aus der feindlichen Aufstellung, daß es nicht schwer halten würde die Partha bei Mokra zu forcieren. Und da hierdurch das debouchieren der Nordarmee über Taucha sehr erleichtert wurde, so gab er Befehl zum Angriff.

Der Feind leistete wenig Widerstand und das Corps vom Graf Langeron drang über die Partha gegen Leipzig vor. Einige feindliche Kavallerie-Regimenter sollten eben angegriffen werden als sie zu uns übergingen. Es waren Sachsen. Die sächsische Infanterie und Artillerie kam zur Nordarmee.

Die Nordarmee rückte bald auf des Feindes linken Flügel ein. An diese schloß sich die von Benningsen und an diese wiederum die Hauptarmee, welche ihren linken Flügel bei Connewitz an die Elster lehnte.

Gegen Mittag zeigte der Rauch des Kanonenschuers, das concentrische Vordringen der Armeen. Eine halbe Million Menschen schlugen sich auf dem Raum einer Quadratmeile.

Das Corps vom Graf Langeron fand den Feind in und bei Schönfeld aufgestellt, wo er eine lebhafte Kanonade engagierte. Graf Langeron ließ Schönfeld mit Infanterie angreifen, es wurde genommen, der Feind steckte es in Brand, nahm es wieder und erst mit Einbruch der Nacht eroberte es Graf Langeron, während der General v. Sacken zu seiner Unterstützung die Stadt Leipzig und das Rosenthal mit Infanterie angegriffen, und dadurch die Kräfte des Feindes getheilt hatte. Das Corps v. York blieb an diesem Tage in der Reserve.

Mit dem Einbruch der Nacht war der Feind von allen Seiten bis an Leipzig heran gedrängt, und auf der Straße von Lützen und Weissenfels hatte er das Beobachtungs-Corps vom Graf Gulpag durch Uebermacht genöthigt sich an die Elster zu ziehen und ihm die Straße nach Lützen zu öffnen. Auf diese Nachricht ließ der General en Chef noch am Abend das Corps von York nach Halle abmarschieren um am linken Ufer der Saale dem Feinde bey Werseburg und Weissenfels zuvor zu kommen.

Den 19ten October mit Tagesanbruch zeigte sich der völlige Rückzug des Feindes in die Stadt Leipzig. Eine Menge Pulverwagen wurden von ihm in die Luft gesprengt. Um 9 Uhr war der Feind auf die Stadt eingeschränkt, und man sah, daß er sich in Unordnung abzog.

Ein Angriff von allen Seiten erfolgte. Der Feind vertheiligte sich mit vieler Hartnäckigkeit. Das Corps v. Sacken nahm die Verschanzungen vor dem hallischen Thor mit Sturm und drang bis an das Thor selbst vor, allein die Aufstellung des Feindes war sehr vortheilhaft und zwar im Thor aufgepflanzt

Kanonen würcden mit Kartätschen so, daß die Tapferkeit der Truppen die Hindernisse nicht überwinden konnten.

Der General en Chef ließ Verstärkungen vom Corps des Graf Langeron im Sturmschritt längst den Wiesen der Partha herab rücken, und diese Bewegung entschied die Beznahme des hallischen Thores, worauf der Feind in völliger Flucht seine Stellung verließ.

Die Nordarmee hatte das Grimmasche Thor erstürmt und socht in den Esplanaden. Von vier Seiten drangen die Soldaten der 4 größten Nationen von Europa ein und reichten sich die Hand.

In der Stadt ergaben sich alle deutsche Truppen. Die commandirenden Generale Regnier und Lauriston, nebst einer großen Anzahl Generale und einer unüberschaubaren Menge von Gefangenen (man schätzt sie über 30000 Mann) fielen in unsere Hände, 103 Kanonen und über 200 Munitionswagen wurden allein in der Stadt Leipzig genommen.

Der Leichnam des Fürsten Poniatowsky wurde in der Pleiße gefunden.

Der Feind flieht über Lützen. Noch ist nicht abzusehen, wie er entkommen kann. Der Kaiser Napoleon macht mit 20000 Mann Garden die Arriergarde.

So hat die viertägige Völkerschlacht vor Leipzig das Schicksal der Welt entschieden.

Die erste Zeitung, in der der Bericht am 25. Oktober 1813 erschien, war der Preußische Correspondent in Berlin. Alleiniger Redakteur dieser Zeitung war damals Achim von Arnim. Bereits am 22. Oktober, drei Tage vor dem Abdruck des Berichtes in seiner Zeitung, hatte Arnim den Begriff „Völkerschlacht“ für das Leipziger Geschehen verwendet. Ein Begriff, der in seiner Korrespondenz mit Friedrich Karl von Savigny bereits am 14. September 1813 Verwendung fand. Jürgen Knaack, dem die vorstehenden Informationen zu verdanken sind, hatte ja bereits vermutet, dass der Begriff „Völkerschlacht“ von Arnim unabhängig von dem Müfflingschen Bericht geprägt wurde (Jürgen Knaack, Wie die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 zu ihrem Namen kam, in: Steffen Dietzsch und Ariane Ludwig (Hrsg.): Achim von Arnim und sein Kreis, Berlin 2010). Geht man aber davon aus, dass der als Flugblatt gedruckte Bericht den Veröffentlichungen in den Zeitungen zeitlich vorrausging bzw. diesen als Vorlage diente und der erste Redakteur, der ihn zum Abdruck brachte, Achim von Arnim war, dann ist die Vermutung keineswegs unbegründet, dass die Prägung des Begriffes „Völkerschlacht“ ihm und nicht, wie allgemein angenommen, Karl von Müffling zuzuschreiben ist.

Das hier abgebildete Exemplar des Müfflingschen Berichtes gehört zu einem historisch sehr wertvollen Depositum, welches das Archiv der Philipps-Universität in diesem Sommer erhalten hat. Es handelt sich um das Familienarchiv Wigand. Diese Sammlung wurde von den Nachfahren des Hofbibliothekars der Grafen zu Stolberg-Wernigerode Carl Christian Wigand in der Mitte des 19. Jahrhunderts begründet. Federführend waren dabei der Wetzlarer Stadtgerichtsdirektor Dr. Paul Wigand, ein Freund von Jakob und Wilhelm Grimm,

und dessen Vetter, der Marburger Botaniker Professor Albert Wigand. Bis zum Juli 2013 war es jeweils in der Hand eines Familienmitgliedes und wurde nun dem Universitätsarchiv zu dauernder Aufbewahrung übergeben.

Unter den Archivalien befinden sich auch Materialsammlungen zu geschichtlichen Ereignissen, die „Zeitgeschichte“ waren, als die Sammlungen angelegt wurden. Prominent vertreten sind hierbei die „Befreiungskriege“. Besonders das Ende des Königreichs Westphalen und der Abzug des Königs Jerome aus Kassel fand dabei das Interesse des Sammlers, bei dem es sich wohl um Paul Wigand handelte. Aus der Materialsammlung zu den Jahren 1813/14 stammt auch der gezeigte „Neunte Armee-Bericht“.

>>> Carsten Lind

Archiv der Philipps-Universität Marburg, Friedrichsplatz 15 (im Hessischen Staatsarchiv Marburg), 35037 Marburg
Tel. +49 6421/9250-176, Fax +49 6421/161125, E-Mail: uniarchiv@verwaltung.uni-marburg.de